

# Boeses Maedchen schlechtes Maennchen oder wie viel kostet eine Geschlechtsumwandlung?

Autor(en): **Fisch, Chrigel / M.S. Bastian [Sollberger, Marcel]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600638>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BOSES MÄDCHEN I SCHLECHTES MÄNNCHEN ODER WIE VIEL KOSTET EINE GESCHLECHTSUMWANDLUNG?

Text: Chrigel Fisch. Illustration: M.S. Bastian

«Gute Mädchen kommen in den Himmel, böse überall hin», predigt es seit Monaten von der Pole Position der Bestsellerlisten des Buchhandels. Das Chef-Böses-Mädchen heisst Ute Ehrhardt, ist Psychologin und Autorin und Frau und böse von Beruf, praktischerweise verheiratet mit einem Psychologen und hat – wo nimmt sie die Zeit her? – eine Tochter. Die Jungböse. Armes Kind.

■ **Böse Mädchen kommen also überall** hin. Ausser in meine Wohnung. Dort herrsche und manne ich. Okay, meine Topfpflanze. Aber die kann nicht lesen. So wird sie niemals erfahren, was in Dr. böse. Ehrhardts Erfolgswestentaschenfernpsychologiestundenweissbuch drinsteht. Ich auch nicht. Ich werde dieses Buch weder kaufen noch lesen. Mein Geld kriegt Dr. Böses Mädchen nicht! Es genügt doch, wenn sie nun auch in der «Sonntags-Zeitung» ihre Kolumnen schreibt und mir den heiligsten aller Tage versaut. Denn es sind die langweiligsten, humorlosesten und bravsten Kolumnen im Lande. Egal, die Schweizer Idioten nehmen doch alles. Zum Beispiel Sina, die voralpine Ausgabe von Tina Törner. Die ist nicht nur böse, sondern hexig. What a world ...

■ **Nun hat Goldesel in Dr. böse. Ehrhardt** vor kurzem das Nachfolgemeisterinwerk auf den Buchmarkt geschissen, es heisst «Und jeden Tag ein bisschen böser». Ich warte nun gespannt auf ihr drittes mit dem Titel «Wie gehen Bubis mit bösen Mädchen um». Und auf das vierte: «Wie gehen Kinder von bösen Mädchen mit Kindern von leibeigenen Gebärmaschinen um?». Und irgendwann wird Volume V von der «Spiegel»-Bestsellerliste triumphieren: «Miete sparen: Wie ich ohne eigene Psychotherapie-Praxis Millionen Frauenmark verdiente». Ehrlich gesagt: sollten Sie auch Probleme haben mit dem Widerspruch «Böse = Gut» und der Tatsache «Böser Mann = nix gut»; keine Sorge. Fragen Sie ihre Krankenkasse, ob sie Ihnen das Buch von Dr. böse. Ehrhardt kauft. Machen Sie eine Psychotherapie, Mann. Oder eine Geschlechtsumwandlung.

■ **Oh, die Weiber. Sapperlott. Nun ist** der Mann ja von Geburt aus pervers, gewalttätig, brutal, gefühlslos und dumm. Männer, die mit der Dummheit anderer Männer Millionäre geworden sind, gibt es jede Menge: Formel-1-Rennfahrer zum Beispiel, Männermagazine-Verleger, Fussballtrainer, Bombenerfinder, Bodybuilding-Filmstars und so weiter. Dass nun Dr. böse. Ehrhardt mit der Beschränktheit von

Hunderttausenden von Frauen ihre Kohle verdient, finde ich deshalb nur gerecht. Allerdings werde ich den Verdacht nicht los, dass da jemand Emanzipation mit Dummheit verwechselt. Wenn eine Frau tatsächlich glaubt, sie werde eine bessere Frau, wenn sie ihrem Alten 32 Franken aus der Haushaltskasse klaut und Dr. böse. Ehrhardts Buch kauft – wohlan. Ich hab die Emanzipation der Frau allerdings immer ein wenig anders verstanden. Ich dachte, mit ihr gäbe es bessere Menschen. Nicht böser. Sollte die Emanzipation der Frauen nur dafür gut gewesen sein, genauso dumm zu werden wie die Männer, dann möge Gott Ohrfeigen verteilen. Viele. Aber schnell.

■ **Tic Tac Toe, sigg sagg sugg und du** bisch duss. Scheissmann, ich. Schon klar. Schwanzgesteuerter Macho. Patriarchenarsch. Trotzdem möchte ich die «SonntagsZeitung» zitieren, die – lang ist's her – zwei Seiten lang zum Thema «Böse Mädchen» aufgeklärt hat. Die SZ stellte damals unter anderen Gertrud Erismann, 53jährig und «Leiterin der Pressestelle der Schweizerischen Bankgesellschaft» vor, die sich als böses Mädchen outete (super Wort, au-te-te-bla-bla-bla). «Als böses Mädchen hat man nicht nur Freunde», beichtete sie der bösen SZ. Nochmals – zum Insichkehren –: «man» hat nicht nur «Freunde». Und dies aus dem Mund einer sogenannten «selbstbestimmten», emanzipierten Business-Frau. Wo, beim Lippenstift der Prophetin, sind wir hier eigentlich? Ist es einer emanzipierten Frau nicht möglich, die Sprache der Feministinnen zu benutzen wie jeder anständige Mann auch? Also «man» sagt man nicht mehr. Und es heisst: Freundinnen und Freunde, liebe Leser.

■ **Macht nichts egal. Kürzlich hat sich** mein zukünftiges Eheweib furchtbar über die gelangweilten, emanzipierten Hobbykünstlerinnen in ihrem Atelierhaus aufgeregt, die Selbstbestimmung darin sehen, zwischen stundenlangen Kaffeepausen mit anderen emanzipierten Hobbykünstlerinnen ein paar teure Leinwände mit noch teureren Farben zu verpfuschen und dann auch noch von Kunst zu reden. Nicht von Hobby, nein, von Kunst! Mir war immer klar, dass uns die Emanzipation der Frau auch eine wallende trittbrettfahrende Horde sich selbstverwirklichender Hobbykünstlerinnen beschert hat, die glauben, sie müssten ihre Umgebung mit selbsterschaffenen Ausdrucksformen foltern und den wirklichen Künstlern die Atelierräume wegnehmen. Aber dass sie sich nun auch noch «böse» auf die Fahne schreiben, macht mich doch sehr müde.

■ **Schon klar, dass die Redaktionen von** «Allegra», «Annabelle» und «Cosmopolitan» arg im Stress sind, jeden Monat einen neuen Frauentyp an die Kioskaushänge zu pinnen. Super schwierig das; einen Atomeisbrecher zusammenzubasteln, ist ein Kinderspiel dagegen. Bevor ich solche Frauenmagazine allerdings ernst nehmen kann, gehe ich lieber zu den Negern in den Urwald und lass mir die Lebensmittelpakete von der UNO rüberschippern, anstatt mich einer dem Blödsinn nahen, verflachten Landschaft der Geschlechter ständig mit neuen, trendigen Marketingwörter herumschlagen zu müssen. Sollte diese gutverdienende Frauenelite tatsächlich das Ziel haben, die Frau als «eingetragenes Warenzeichen» zu-rechtzupsychologisieren – nur zu. Ich bin arm, Mann und emanzipiert. Vielleicht sollte ich ein Buch darüber schreiben.

■ **Apropos gutverdienend: die Basler** Frauenliste will allen Männer eine neue Gewalt-Steuer auf die Hoden drücken. Argumentation in etwa: Männer verüben die meisten Gewalttaten, also sollen alle Männer dafür bezahlen. Völlig korrekt, Frauen werden nun mal häufiger Opfer penisgesteuerter Gewalt und ich verstehe nicht ganz, warum die Frauenliste nicht gleich fordert: «Männer raus aus Basel-Stadt!» Um aber vorläufig dem Erfolg, sorry, Siefolg dieser Fordsieung zu sichern, möchte ich einige Ideen einbringen, sozusagen der Gerechtigkeit willen: Kosovo-Albaner zahlen doppelt soviel Gewaltsteuer, weil sie gewalttätiger sind als zum Beispiel der 104jährige Prof. Dr. Dr. Sarasin. Schwule zahlen nichts, weil erstens Schwule den Frauen selten Gewalt antun, und zweitens eher Opfer von homophober Gewalt werden. Schwule Kosovo-Albaner zahlen die Hälfte. In Basel lebende katholische Zürcher zahlen drei Viertel, weil Katholiken weniger gewaltbereit sind und ein Zürcher, der nach Basel umzieht, das wohl nur aus Angst vor der gewaltverseuchten Stadt Zürich tun kann. Aus der Armee entlassene Appenzell-Ausserrhoder Waffenverweigerer, die in Basel wohnhaft sind und noch nie die Hand gegen einen anderen Menschen erhoben haben, allerdings schon zweimal brutal zusammengeschlagen worden sind – also ich – kriegen die Steuer sogar zurückbezahlt. Militärverweigerer zahlen nichts. Juden nichts. Tetraplegiker nichts. Geschlechtsumgewandelte Ex-Männer nichts. Kastrierte nichts. Polizeigrenadiere das Zehnfache. Faschistische Polizeigrenadiere das Hundertfache. Und Dr. böse. Ehrhardt den ganzen verfluchten Rest.

■ **Bös und reich, wie sie nun mal ist.**



M.S. BASTIAN 97